

haben. Aber keineswegs ist der Nachweis bisher erbracht, dass die Chronik von St. Peter später als 1307 entstanden sei, und es wäre etwas schwierig, diesen Beweis zu führen¹. Dieser Umstand wohl veranlasste Wenck zu dem Beweisversuch, dass die Reinhardsbrunner Partie 1209—1217 erst spät in die Erfurter Chronik eingefügt sei. Aber wir sahen oben S. 578 f., dass das nicht richtig ist. Nach Wenck hatte aber der Stilkünstler die originalen Aufzeichnungen von Reinhardsbrunn von c. 1025—1230 überarbeitet, in dem Buche, das er so neu gestaltete, standen auch weitere Annalen von Reinhardsbrunn von 1230—1307, die der Stilkünstler freilich unangetastet liess. Man sollte nun, acceptierte man Wencks Aufstellungen, meinen, eben dieses Buch hätte dem Erfurter Chronisten vorgelegen. Wie kam es denn, dass der nur jenen Abschnitt daraus entlehnte, aus dem früheren und späteren Theile kein Wort, obgleich ihm für die auf 1217 folgenden Jahre so wenig heimatische Ueberlieferung zu Gebote stand, dass er sich bewogen fühlte, lange Parteen aus Olivers Hist. Damiatina auszuscheiden? Warum entnahm er denn nichts den Aufzeichnungen des Kaplans Berthold 1218—1228, die doch die thüringische Heimat des Chronisten betrafen, die nach Wenck auch in des Stilkünstlers Buche standen und von ihm überarbeitet waren? Der Stilkünstler hatte Wenck zu Folge auch grosse Parteen von Dietrichs von Apolda Leben der h. Elisabeth aufgenommen. Warum schrieb er denn diese wörtlich ab, wenn er so versessen darauf war, seine Stilkünstelei auszuüben? Warum bewies er diese nicht an der originalen Reinhardsbrunner Partie von 1230—1307?² Man sieht, in welches Labyrinth von Schwierigkeiten diese Aufstellungen Wencks führen. Wir werden schon jetzt sagen müssen: der Erfurter Chronist entnahm die Reinhardsbrunner Partie von 1209—1217 (1215) nicht einer Ueberarbeitung, sondern der ursprünglichen Quelle, die eben mit dem Jahr 1217 (1215) schloss.

Was zwingt denn nun, dieses Stilkünstlergespens in die Kritik der Reinhardsbrunner Ueberlieferung zu übernehmen? Ja, wer das wüsste! Posse sagte³: 'Ein Hauch durchweht das ganze Werk, überall dieselbe gekünstelte Sprache'. Durchaus nicht, erklärt dagegen Wenck mit dem

1) Die schwierige Frage der Entstehung der Cron. S. Petri mod. behandle ich in einem folgenden Aufsatz. 2) Diese Frage wirft auch Wenck, Entst. S. 46 auf, natürlich, ohne sie beantworten zu können. Ueber seine später modifizierte Ansicht siehe unten S. 587. 3) Die Reinh. Geschichtsbücher S. 60.